



Jorge Jiménez und Anna Maria Kaufmann, im Rücken das Orchester der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg.

Der heimliche Star spielt Mundharmonika

Musikalischer Start ins Jahr: Neujahrskonzert vor ausverkauftem Haus

Von Simone Brauns-Bömermann

DIEPHOLZ • Die traditionellen Neujahrsklänge sind meist vom Repertoire der Strauß-Dynastie geprägt. In diesem Jahr versprach der musikalische Start ins neue Jahr: Melodien aus Film, Musical und Pop – neu war das und es wurde freudig erwartet vom Diepholzer Theaterpublikum. Zum Finale des Neujahrskonzerts gab es – statt eines schwungvollen Radetzky-Marschs – den von Abba formulierten Wunsch „Happy New Year“.

Voller Erwartung und mit Erinnerungen an ihre Rolle im Hamburger Kultmusical „Phantom der Oper“ (1990) an der Seite von Peter Hoffmann kamen die Gäste in Scharen, um Anna Maria Kaufmann zu hören. Wie weit der Spalt zwischen Erwartung und Realität klappte, entschied jeder für sich: Die Songzeile aus „Maria“ des Musicals „West Side Story“ „The Most Beautiful Sound I Ever Heard“ griff nicht ganz für Kaufmanns Lieferung an diesem Abend. Sie hatte mit Jorge Jiménez einen brillanten Tenor und starken ver-

lässlichen und mit René Giessen einen charmanten, souveränen Moderator mit Lebenserfahrung und der Gnade, die chromatische Mundharmonika spielen zu können, an ihrer Seite. Im Rücken das professionelle Orchester der Russischen Kammerphilharmonie St. Petersburg mit einem turbulenten Dirigenten und Motivator Juri Gilbo.

Gleich zu Beginn mit dem ersten Sound „Star Wars“ von Filmkomponist John Williams wurde klar, worum es ging: Um die großen Soundtracks, Arien zum Schmachten und legendäre Popmedleys, eingestreut der patriotische Walzer Nr. 2 von Dmitri Schostakowitsch.

Alle fanden ihre Rolle, Kaufmann fiel es teils schwer. Ihr Partner in den Duetten Jorge Jiménez begeisterte solo in den Arien, wie in den gemeinsamen Stücken. Kollegial auf der Bühne eroberte er schnell die Herzen der Besucher.

Wenn der Tenor mit „Caruso“ dicht Pavarotti auf den Fersen ist oder Herz brechend „Granada“ von Augustin Lara zelebrierte. Mexika-



Heimlicher Star: René Giessen, charmanter, souveräner Moderator mit Lebenserfahrung und der Gnade, die chromatische Mundharmonika spielen zu können.

nisches Temperament, Berufung und Qualität vereint, zurückhaltend der Diva nicht die Schau stehlen möchte. Naturschön, weil intelligent, begabt und charmant wie an den Concierge aus „Cabaret“ erinnernd, beeindruckt René Giessen als humorvoller Moderator und berühmter Mundharmonikerspieler.

Ganz sicher wurde mit „Spiel mir das Lied vom Tod“ von Ennio Morricone und dem wohl bekanntesten Stück für Mundharmonika eines der Highlights.

In den Mittelpunkt rückte aber auch der Musiker in den hinteren Rängen des Orchesters, der für Triangel, Xylophon und Hufgetrappel zuständig war: Der Soundtrack der „Winnetou-Filme“ wäre ohne ihn nicht denkbar gewesen.

Die Duette von Kaufmann und Jiménez aus „West Side Story“ von Leonard Bernstein und „Se tu fossi nei miei

occhi“ aus „Cinema Paradiso“ von Ennio Morricone waren auf Augenhöhe, bei „My Heart Will Go On“ aus dem Film „Titanic“ und der Fußball-Hymne zur WM 1998 „Running With A Dream“ wirkte sie sehr angestrengt in der Stimme. Die Wahl für „Bridge Over Troubled Water“ von Paul Simon und Art Garfunkel war eher unglücklich für ihr Timbre. Manchmal ist es auch besser, ehemalige Erfolge vergleichslos glänzen zu lassen: Mit der Interpretation von „Music Of The Night“ aus dem „Phantom der Oper“ konnte sie nicht anknüpfen. Ob es an einer temporären Stimmindisposition lag oder ob die Sopranistin stimmlich umdisponieren muss, blieb offen.

Unabhängig davon passen aber einfach auch einige Klassiker nicht zu einer anderen Stimme: Wie das Medley des unvergessenen Freddy Mercury und „Queen“ aus „Nothing Really Matters“ und „We are the champions“.

Passender ist der von Kollegin Kristina Bach geschriebene Song für Kaufmann „Never Will You Bring Me Down“. Hymnisch auch das Duett mit Jiménez „Time to Say Goodbye“. Mit dem Paso Doble „Für Dich, Rio-Rita“ von Enrique Santeugini schwingt das Orchester nach der Pause ein. „Wissen Sie wer oder was der Rio-Rita ist?“, fragt Giessen ins Publikum. „Ein Berliner Nachtclub in den 1930er Jahren“.

Für stimmliche Versöhnung sorgte Francesco Sartoris „Time To Say Goodbye“ mit dem Andrea Bocelli Welterfolg hatte. Stehende Ovationen im ausverkauften Haus gab es trotzdem – die Diepholzer sind höfliche Menschen und das Gesamtergebnis stimmte.



Applaus nach dem Neujahrskonzert von den 541 Besuchern im Diepholzer Theater. • Fotos: Brauns-Bömermann